

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beleggeld. - Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postverwaltung 19, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Hauptpostämter und in den benachbarten Nachbarorten nach im Umlauf die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite: 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mt. für örtliche Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin, Wilhelmsdorf Gängestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Mittwoch, 6. Januar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 8. - 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 6. Januar.

Verschiedene französische Schützengräben erobert. - Fortgesetzte hartnäckige Kämpfe bei Sennheim. - In Polen westlich der Weichsel mehrere Stützpunkte genommen, 1400 Russen gefangen genommen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. Jan., vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzten gestern die planmäßige Beschließung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Landsleute obdachlos machen oder töten, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Uns schadet die Beschließung wenig.

Bei Souain und im Argonnerwalde bemächtigten wir uns verschiedener feindlicher Schützengräben, schlugen feindliche Angriffe zurück und machten zwei französische Offiziere und über 200 Mann zu Gefangenen.

Auf der viel umstrittenen Höhe westlich Sennheim nahen die Franzosen gestern früh erneut Fuß, wurden mit kräftigem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und wagten keine neuen Vorstöße, 50 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Ostgrenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderungen.

In Polen westlich der Weichsel rücken unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Souhaabshütt durch. 1400 Gefangene und neun Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Auf dem östlichen Bilicauser ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

#### Aus der „Schlacht der vier Flüsse“.

(Nach russisch-holländischen Berichten.)

Br. Amsterdam, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Russen haben Dampfboote armiert, die auf der Weichsel gute Arbeit verrichten und die Deutschen daran hindern sollen, sich auf der Insel in der Mündung der Wjura festzusetzen. Die Deutschen versuchen erfolglos, diese Boote aus der Luft zu bombardieren. In der Kawa zeigen die Deutschen große Tätigkeit. Über den flachen, 30 bis 35 Meter breiten Strom findet ein fortwährendes Duell aller Geschützkarten statt. Große Granaten sind in die russischen Schützengräben gefallen, so daß man annehmen kann, habe die berühmten 42-Zentimeter-Kanonen vor sich. Auch eine neue Art von Geschossen feuern die Deutschen aus ihren Laufgräben. Die russischen Offiziere haben diese neuen Projektile Lufttorpedos genannt. Es sind Bomben mit einer 5-Zünderkappe, die durch einen unbekannten Mechanismus in einer Entfernung von nur wenigen hundert Meter abgefeuert werden. Die Russen gebrauchen Handgranaten.

### Russische Truppenverstärkungen für Warschau.

#### Zurückziehung des Gardekorps.

W. T. B. Basel, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden: Das russische Gardekorps hat sich von der Wjura und Kawa zurückgezogen, um über Weihnachten zu ruhen. Aus ganz Rußland werden neue Regimenter nach der Gegend von Warschau gebracht. Die Aushebung der Jahresklasse 1915 vollzieht sich regelmäßig.

#### Rußlands Aufgebot der Kirgisen, Sariken, Burjäten und Tungusen.

Dem „Lol-Anz.“ wird aus Wien berichtet: Nach einer Petersburger Meldung hat die russische Regierung die sieben Millionen Kirgisen, Sariken, Burjäten und Tungusen, die sämtlich nicht nur völlig militärfrei sind, sondern auch ihre Pferde nicht zur Verfügung der russischen Armee zu halten brauchen, aufgefordert, sich der Gesteellung zu unterziehen. Rußland hofft, dadurch eine neue Streitmacht von einer halben Million Streitern zu erhalten. Außerdem soll in jenen Gebieten eine Kriegsteuer eingeführt werden.

#### Russische Bekleidungsorgen.

Petersburg, 4. Jan. Das Zentralkomitee des Bundes der russischen Städte richtet einen Aufruf an die russischen Städte, in dem es heißt: Die Not im Heere an warmer Wäsche ist ungeheuer. Die russische Militärverwaltung konnte also nicht einmal mit Hilfe der französischen Milliarden die russische Armee mit den notwendigen Sachen versorgen. Der Verlust des polnischen Industriebezirks läßt aber das Verfallene nicht mehr nachholen. Nicht besser steht die

Sache auch mit den berühmten russischen Schafspelzen. „Ulro Rossiji“ beklagt sich, daß die ungeschickte Requisition der Schafpelze, die von der Regierung durchgeführt wurde, den Schafzucht gar nicht geholfen habe, die notwendigen Schafpelze herzustellen, die im Preis ungeheuer gestiegen sind.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 5. Januar 1915 mittags. Im nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Eine österreichisch-ungarische Übersicht über den Stand der Kämpfe.

W. T. B. Budapest, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Az Est“, Franz Molner, schildert den jetzigen Stand auf dem Kriegsschauplatz. Die Lage wird dort, wo sich unsere Stellungen gegen Norden in unmittelbarer Nähe der Deutschen erstrecken, durch Unbeweglichkeit gekennzeichnet. Es finden dort nur kleinere und größere Kämpfe statt, wie auf den weniger exponierten Punkten des französischen Kriegsschauplatzes. Jede Partei ist bestrebt, von den einzelnen kleineren günstiger gelegenen Ortschaften oder Anhöhen Besitz zu ergreifen, um sich dadurch eine gute Stellung zu sichern. Abgesehen von diesen einzelnen Kämpfen finden größere Zusammenstöße in Mittelgalizien zwischen den österreichisch-ungarischen und russischen Truppen statt. Was die Stellungen an der Rida betrifft, so wird hier unsere Front von der russischen durch den Fluß und dessen sumpfige Ufergegend getrennt. Die Ridaumpfe sind gefährlich. Ihr Übergang kann nur an sehr wenigen Stellen versucht werden. Diese Punkte werden beiderseits mit größter Sorgfalt bewacht. Ein eigentlicher Kampf findet auch hier nicht statt. Ein drittes Moment der Lage bildet der Versuch der Russen, von Boshwie aus gegen Krakau vorzudringen. Dieser Versuch ist zurückgeschlagen worden. Hierauf stellten die Russen den Kampf ein und gruben sich ein, nachdem sie sehr empfindliche Verluste erlitten hatten. Unsere Amtsberichte erwähnen in den seltensten Fällen die Ziffer der gefallenen Russen, aber unter der Ausdruckweise schwere „Verluste“ verbergen sich Ziffern, die in die Tausende gehen. Der erfolgreiche Angriff bei Gorlice ist bereits erwähnt worden; um Dulla herrscht Ruhe. Die Russen bleiben hier stehen. Das geringfügige Zurückgehen unserer Truppen bei Uzak hat nur geringe Bedeutung und gar keinen Einfluß auf unsere Karpatenstellung.

#### Zurückdrängung der in ungarische Komitate eingedrungenen Russen.

W. T. B. Budapest, 6. Jan. (Nichtamtlich.) „Az Est“ meldet: Ein Teil der im Komitat Ung eingedrungenen russischen Truppen ist durch das Binaltal in das Komitat Bereg eingedrungen. Die Russen waren wohl numerisch im Übergewicht, unsere Truppen stellten sich ihnen jedoch in neu gruppierten günstigen Positionen entgegen, und es gelang ihnen, den Gegner wieder in Kürze zurückzudrängen. Die Lage ist nicht beunruhigend, was daraus hervorgeht, daß die Acetonfabrik Perecsiny ihren Betrieb fortsetzt.

#### Eine patriotische Kundgebung ungarischer Serben.

W. T. B. Budapest, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Aus Nagybacslerel erschien beim Regierungs-Kommissar des Komitats Torontal im Obergespan Desmanics und ersuchte ihn, der Regierung gegenüber ihre Gefühle des Patriotismus und der Anhänglichkeit für das ungarische Vaterland und das Herrscherhaus auszusprechen, sowie die Versicherung auszubringen, daß die serbischen Brüder Ungarns jederzeit in patriotischer Begeisterung ihre Pflichten gegenüber dem Vaterland und dem König nachkommen seien und auch in Zukunft nachkommen würden. Der Regierungskommissar drückte seine Freude über die patriotische Kundgebung aus.

#### Die Bedeutung der Festung Przemyśl.

Im Moskauer „Ruskoje Slovo“ schreibt Oberst Reichailowski über die Bedeutung der Festung Przemyśl. Die sieh leider immer noch im Besitze der Österreicher befindet: „Viel hängt von Przemyśl ab. Die Garnison dieser Festung hat neuerdings Ausfälle versucht, die zurückgewiesen wurden. Wir dürfen nicht fortwährend die Versuche der Festungsbesatzung, die Blockade zu brechen, und ihre Tätigkeit damit zu erklären suchen, daß die Lage der Festung verzweifelt sei, so wie wir mehr mit dem Mute unseres Heeres als mit den Fehlern und Mängeln unserer Gegner rechnen müssen.“ Die Einnahme von Przemyśl wäre jetzt in jeder Hinsicht notwendig. Überhaupt solle man doch nicht glauben, daß die Österreicher und Ungarn vollständig geschlagen (darüber aber berichten gewisse russische Blätter schon seit Anfang des Krieges) und nicht mehr in der Lage seien, die Karpatenpässe zu verteidigen. Der Optimismus gewisser Schriftsteller sei übel angebracht. Die Österreicher und Ungarn verteidigten sich mutig und mit großer Beharrlichkeit, und in den russischen Offizierskreisen werde der Gegner keineswegs unterschätzt. Die Kämpfe in den Karpaten seien keineswegs zu Ende.“

#### Ein neuer russischer Pump in England und Frankreich.

Br. Brüssel, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Rußland hat mit der Bank von England und der Bank von Frankreich eine Kreditoperation abge-

schlossen, wonach jede dieser Banken dem russischen Finanzminister zur Einlösung seiner Londoner und Pariser Januarfälligkeiten, 250 Millionen Franken gegen hundertprozentige Schatzwechsel vorstreckt. (Eine weitere Abteilung des englischen Noten Kreuzes für Serbien.)

W. T. B. Saloniki, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Eine weitere Abteilung des englischen Noten Kreuzes, die aus 2 Ärzten und 34 Pflägern besteht, ist gestern nach Serbien abgegangen.

#### Die Lage im Westen.

##### Die „Schützengrabensfreundschaft“ verboten.

Br. Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Durch Armeebefehl der obersten Heeresleitung vom 29. Dezember ist das Fraternalisieren und überhaupt jede freundschaftliche Annäherung an den Feind in Schützengräben verboten worden. Jede Zuwiderhandlung wird in Zukunft als Landesverrat bestraft.

##### Kaum noch 30 000 belgische Truppen.

Berlin, 6. Jan. (Str. Bln.) Der Pariser Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ bestätigt, nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“, daß die belgische Armee in achtbar gelitten habe, so daß sie als verächtlich gelten kann. Die Reste der aus Antwerpen gekommenen belgischen Armee kämpften auf einem kleinen Landstreifen am Meer, der von den Deutschen nicht besetzt werden konnte. Der wirkliche Bestand der belgischen Armee werde sorgfältig geheim gehalten. Es können kaum noch 30 000 Mann vorhanden sein.

##### Der französische Bericht vom Dienstagabend.

W. T. B. Paris, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Amtliche Meldung von Dienstagabend 11 Uhr. In der vergangenen Nacht bemächtigten sich unsere Truppen eines Steinbruchs an der Straßenabzweigung Rouvrois-St. Niziel, ebenso der benachbarten Schützengräben. Andere Operationen wurden nicht gemeldet. Das Wetter ist andauernd sehr schlecht, der Regen fällt unaufhörlich.

##### Der französische amtliche Bericht vom Montagabend.

W. T. B. Paris, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Das (in der Morgenausgabe schon erwähnte) amtliche Communiqué von 11 Uhr abends lautet wörtlich wie folgt: Die einzigen bisher eingelaufenen Nachrichten betreffen Oberelsaß, wo die Kämpfe in der Gegend von Sennheim mit großer Heftigkeit fortbauern. In der vergangenen Nacht verloren unsere Truppen einen Teil und die Kirche



von Steinbach, die sie später wieder eroberten. Morgens eroberten sie das ganze Dorf. Die deutschen Schanzen westlich Steinbach auf der Höhe 425 wurden gestern von uns erobert. In der vergangenen Nacht gingen sie einen Augenblick infolge eines sehr heftigen Gegenangriffes wieder verloren, aber die Deutschen konnten sich dort nicht behaupten. Die Stellung blieb in unseren Händen.

##### Die erbitterten Kämpfe um Steinbach.

Berlin, 6. Jan. (Str. Bln.) Über die Kämpfe bei Steinbach heißt es in einem Senfer Telegramm des „L. A. N.“: Die Gefechte auf den Höhen von Sennheim und um den Besitz des Dorfes Steinbach gehören nach den französischen Darstellungen zu den blutigsten des Feldzuges. Am erbittertesten wurde in der Nacht auf Montag um die Steinbacher Kirchenplatzhäuser gerungen. Hier erlitten die Franzosen die aller schwersten Verluste. Von einer endgültigen Entscheidung kann, da beiderseits Verstärkungen erwartet wurden, keine Rede sein.

##### Die Verwendung der französischen Kavallerie-Offiziere.

W. T. B. Zürich, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge werden die französischen Kavallerieoffiziere jetzt, da der Stellungsk-

Krieg vorherrscht und der infolge der großen Verluste eingetretene Pferdemangel durch die Ankaufskommission in Amerika nicht beseitigt worden ist, dem Fliegerkorps zugeteilt, wozu sie sich besonders eignen, da sie im Erdleben gut geübt sind.

**Französische Kritiken an der Seeresleitung.**

Berlin, 6. Jan. (Str. Bl.) Laut „Berl. Tagebl.“ rügen von den gestern in Basel eingetroffenen französischen Zeitungen vier in besonders scharfer Weise eine Reihe von Einrichtungen der französischen Seeresleitung.

**Zwei ganze Armeekorps von französischen Drückebergern?**

W. T.-B. Paris, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die Clemenceau greift nunmehr auch der „Gaulois“ die vielen Drückeberger unter den jungen Franzosen an, welche als „fils à papa“ sich um den Dienst in der Feuerlinie herumdrücken, und daß sie von der französischen Regierung begünstigt würden. Advokat Chenu meint im „Gaulois“, man könne aus ihnen mindestens ein Armeekorps bilden. Clemenceau findet Chenu bescheiden und erklärt, mit Leichtigkeit seien zwei zu bilden. Bevor man die Japaner von dem anderen Ende der Welt geholt, wäre es gut, wenn man zuerst der Gesamtheit der jungen Franzosen den Weg zur Front zeigen würde. Wie viele Brasen habe man nicht über die Einrichtung der allgemeinen Wehrpflicht gemacht; der Augenblick sei gekommen, sie anzuwenden.

**Französische Friedensflugblätter.**

Mün., 5. Jan. Das „Echo de Paris“ weist, der „Kön. Ztg.“ zufolge, von Flugblättern zu berichten, mit denen man gegenwärtig in Paris für den Frieden Propaganda zu machen sucht. Das Flugblatt wird in der Nacht in Wohnungen und Häuser eingeführt und beginnt mit den Worten: „Man täuscht uns. Die den Krieg herbeigeführt haben, sitzen in Rußland und England“. Es schließt mit den Worten: „Frauen, ruft alle: Es lebe der Frieden!“ Nach dem „Echo“ hat die Polizei Maßnahmen getroffen, um eine weitere Verbreitung zu verhindern.

**Zur Beschießung von Dünkirchen durch deutsche Flieger. Eine Warnung des Bürgermeisters.**

W. T.-B. Lyon, 5. Jan. (Nichtamtlich.) „Progres“ meldet aus Dünkirchen: Der Bürgermeister von Dünkirchen erklärt in einem Aufruf an die Bevölkerung der Stadt: Der Angriff des Feindes gegen die Zivilbevölkerung am 30. Dezember hat eine große Anzahl Opfer gefordert. Um eine Wiederholung einer derartigen Katastrophe zu vermeiden, müsse die Bevölkerung nicht auf der Straße verweilen, wenn deutsche Flugzeuge die Stadt überfliegen und sich nicht an den Ort begeben, wo Bomben niederfielen.

**Der Ausfall der indirekten französischen Steuern.**

W. T.-B. Lyon, 5. Jan. (Nichtamtlich.) „Progres“ entnimmt dem Exposé Ribots zu dem Gesetzentwurf, betreffend die provisorischen Budgetmaßregeln, daß das Erträgnis der indirekten Steuern in den ersten vier Kriegsmoenten gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres einen Ausfall von 35,2 Prozent aufweise. Der Ausfall an Alkoholversteuer betrage 47 Prozent, an Zuckerversteuer 55 Prozent und an Tabaksteuer 18 Prozent. Das Erträgnis der direkten Steuern entspreche ungefähr dem Erträgnis des Vorjahres, dagegen weisen die Stempelsteuer einen Ausfall von 69 Prozent, Zölle 58 Prozent und die Telegraphen-, Telefon- und Postumsätze einen solchen von 23 Prozent auf.

**Der Herrscher Wagh zur Ehrenlegion vorgeschlagen.**

W. T.-B. Lyon, 5. Jan. (Nichtamtlich.) „Progres“ meldet aus Paris: Der Leibarzt Wagh, genannt Hansi, der als Freiwilliger in die französische Armee eingetreten ist, ist zum Ritter der Ehrenlegion vorgeschlagen worden in Anbetracht der großen Verdienste, die er bisher durch das Beispiel großen Mutes geleistet habe.

**Rohre Behandlung deutscher und österreichischer Kriegsgefangener in Frankreich.**

Rom, 5. Jan. Im „Corriere della Sera“ wird das Konzentrationslager von Rochefort geschildert, wo über 800 Deutsche und Österreicher untergebracht sind. Das Lager besteht in einer Kaserne, wo die Zivilgefangenen strenger als Sträflinge behandelt werden. Die Leute, unter denen viele Gebildete sind, die die Grenze bei Kriegsbeginn nicht mehr erreichen konnten, schlafen seit Kriegsbeginn auf demselben, niemals erneuerten Strohd, ohne Decken, und erhalten ganz ungenügende Nahrung. Der „Corriere della Sera“ wendet sich an die französische Regierung, sie möge wenigstens die Österreicher italienischer Nationalität freilassen, was eine großmütige Gattungsfrage Frankreichs wäre. Abgesehen von ihnen das Raufen erscheinere Ereignisse wohl ohnehin bald die Aertterfür öffnen.

**Die englischen Gäfte in Frankreich.**

Der „Elkaffer“ (Fr. 8) schreibt: Unter dieser Überschrift veröffentlicht das von unseren Landdeuten in Frankreich in

französischer Sprache herausgegebene „Journal de Guerre“ folgende interessante Notiz, die wir in Übersetzung wörtlich wiedergeben: Die durch die deutschen Heere besetzten Gegenden in Frankreich können sich trösten. Die Bezirke von Bas de Calais und unteren Seine haben eine viel schlimmere Lage, denn dort sind die Engländer, die Verbündeten, stationiert. Sie requirieren alles bei ihren Verbündeten. Vollständige Ladungen mit konserviertem Fleisch, Kaffee, Salz und Reis sind zurückgelegt — für die verbündeten Engländer. Die französische Militärleitung hat bestimmt, daß alles, was sich in den Geschäftshäusern befindet, den Engländern, den Bundesgenossen, überlassen wird. Und John Bull mocht Gebrauch davon. Und wie! Er fühlt sich in seinem Element, indem er Frankreichs Vorräte aufzehrt. Was kümmerl's ihn, wenn die Hungernot wütelte in fast allen Städten der Küste von Dünkirchen bis St. Malo?

**Wie England Belgien ins Verderben stürzt.**

Br. Magdeburg, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der „Magdeb. Ztg.“ wird aus Brüssel berichtet: Wie jetzt bekannt wird, haben im September einflussreiche belgische Kreise mit dem Staatsminister Boesche an der Spitze den Versuch unternommen, einen Separatfrieden zwischen Belgien und Deutschland zustande zu bringen. Deutschland war, ohne einen offiziellen Auftrag zu erteilen, damit unter für Belgien äußerst günstigen Bedingungen einverstanden. Staatsminister Boesche begab sich zu Verhandlungen nach Antwerpen, wo auch mehrere belgische Minister das Projekt begünstigten. Aber eine Intervention Englands verhinderte damals zum zweiten Male den Friedensschluss.

**Weitere Einzelheiten über den Untergang der „Formidable“.**

Das Schiff von zwei Torpedos getroffen.

W. T.-B. London, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Times“ versucht nach den Aussagen Geretteter die Umstände bei dem Untergang des „Formidable“ zu rekonstruieren. Danach fuhr das Schiff in westlicher Richtung durch den Kanal. Am Freitagmorgen um 2 Uhr herrschte Sturm und die See ging hoch. Die erste Explosion erschütterte das Schiff mit großer Gewalt, so daß jeder an Bord wußte, daß es dem Untergange geweiht war. Die Schotten wurden geschlossen und der Befehl gegeben, die Boote herabzulassen, was unter den größten Schwierigkeiten geschah. Ein Geretteter erzählte: Die erste Explosion schien anfangs nicht so ernst. Das Schiff war nahe am Magazin am Steuerbord getroffen, aber glücklicherweise explodierte das Magazin nicht. Nach der zweiten Explosion sprangen viele Leute über Bord, da sich das Schiff langsam nach Steuerbord neigte und zu sinken begann. Ein Kanonier sagte: Ich stand bei einer Kanone auf Waage, als ich eine Explosion hörte. Ich befand mich an Bord und lief nach Steuerbord, um zu sehen, was geschah. Während wir beschäftigt waren, die Boote herabzulassen und Holzwerk ins Wasser warfen, damit die Leute sich darauf retten konnten, erfolgte eine zweite Explosion.

**Zur Beschießung von Hartlepool.**

Im „Globe“ vom 24. Dezember berichtet ein Korrespondent über die Beschießung von Hartlepool: Der Besucher merkt sogleich, daß die Deutschen ihre Geschosse ganz genau auf die Kraftstation, den Leuchtturm, die elektrische Zentrale und die Station für drahtlose Telegraphie richteten. Sie wußten, wo die Truppen exerzieren, sie trafen die Gebäude, in denen das Hauptquartier der Offiziere war, ebenso die Pferdebestände und die Baracken der Mannschaften. Natürlich haben deutsche Spione auf raffinierte Weise dabei geholfen, oder auch, wie viele meinen, „degenerierte Engländer und Iren“, und die strengsten Maßnahmen müssen gegen solche Leute ergriffen werden.

**Der Krieg im Orient.**

Schon 15400 gefangene Russen in der Türkei. Br. Mailand, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der Konstantinopeler „Tanin“ meldet, daß bisher 15400 gefangene russische Soldaten vom Kaukasus her in das Innere des türkischen Reiches abgeschoben worden sind.

**Dorpostengefächte am Suezkanal.**

Englische Flugzeuge. Eine Verständigung mit dem Groß-Sennus?

Br. Mailand, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Nach Meldungen aus Kairo fanden zwischen Beduinen und englisch-indischen Posten jenseits des Suezkanals kleinere Zusammenstöße statt. — Englische

Flugzeuge sollen über Jerusalem und die Sinaihalbinsel fliegen. — Zwischen dem Groß-Sennus und England soll eine Verständigung erzielt worden sein.

**Ein türkischer Kommandant das Opfer eines Attentats.**

Berlin, 6. Jan. (Str. Bl.) Der „Berl. Sol.-Ztg.“ meldet aus Kairo: Aus Kopenhagen wird berichtet, daß der frühere türkische Marineminister Djemal-Pascha, der das Kommando des Heeres in Syrien hatte und am letzten Freitag in Jerusalem angekommen war, in seiner Wohnung tot aufgefunden wurde. Wahrscheinlich liegt ein Attentat vor.

**Auch ein österreichischer Generaladjutant beim Sultan.**

Konstantinopel, 5. Jan. Kaiser Franz Joseph wird, wie hier verlautet, ebenso wie Kaiser Wilhelm, einen hohen Offizier als persönlichen Generaladjutanten des Sultans nach Konstantinopel entsenden. Der Sultan wird ebenso beim Kaiser Franz Joseph durch einen persönlichen Generaladjutanten vertreten sein. Die Namen der betreffenden Persönlichkeiten stehen noch nicht fest. (A. Z.)

**Der Krieg über See.**

**Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten**

wird in einer dritten Veröffentlichung des Reichskolonialamtes dargestellt, die sich für Deutsch-Südwestafrika auf zwei Bereiche bezieht, von den Engländern ausgewiesener Persönlichkeiten stützen kann. Auch diese ausführlichen Berichte betreffen die politisch bemerkenswerte Tatsache, daß unser Schutzgebiet nicht den Angriff auf Südafrika begonnen, sondern den englischen Angriff abgewartet und erst am 24. September den zunächst erfolgreichen Vorstoß auf die Walvischbucht gemacht hat, nachdem bereits am 19. englische Truppen in Lüderichbucht gelandet waren. Selbstverständlich mußte unser Schutzgebiet, das anfangs über Bindul Hundspruchmitteilungen erhielt, auf solchen Angriff gefaßt sein; es hat deshalb am 7. oder am 8. August mobil gemacht. Die neutralen Berichte bestätigen ferner das völkerrechtswidrige Verfahren Englands, nach ihrer Praxis in Kamerun und Togo alle Richtklämpfer, Frauen und Kinder als Kriegsgefangene außer Landes und in Konzentrationlager (Robertshöhe bei Pretoria für die Männer, Fort Kapier bei Pietermaritzburg für Frauen und Kinder) zu bringen. Auf der Höhe dieser Kultur steht das Verhalten der englischen Truppen in Lüderichbucht. Sie haben dort gepöblert und Privateigentum zerstört, wobei sogar die Wohnung des englischen Besitzhabers Müller, der bis vor kurzem englischer Konsul in Lüderichbucht gewesen, nicht verschont wurde! Und nicht minder entspricht jener Kultur die Art, wie die ausgewiesenen Deutschen usw. fortgeschafft wurden: Sie mußten in den schmutzigen Ställen des Viehdampfers „Clou Racmillan“ die Überfahrt nach Kapstadt machen! So empfand diese Humung, so schmerzig war das Verhalten der Kapstadter Zollbehörde, den Kriegsgefangenen für die mitgebrachten Sachen Zoll abzuverlangen. Wie viel Truppen die Engländer gelandet haben, darüber gehen die Angaben der neutralen Berichterstatter auseinander: der eine spricht von 8000, der andere von 9000 Mann. Daß die Engländer Lüderichbucht so leicht stark besetzten, ist schon bekannt. Vermutlich hat der Vorkaufstand das Vorgehen gegen Südwest ins Stocken gebracht: so weit es trotzdem erfolgte, ist es den Engländern — bei Scarus — über bekommen.

Über deutsch-portugiesische Zusammenstöße, von denen auch in der Dispositionskammer die Rede war, läßt sich nichts Zuverlässiges mitteilen. Von einem deutschen Einfall in Angola ist in Berlin jedenfalls nichts bekannt. Aus Deutsch-Neuguinea liegen neue Nachrichten von Wichtigkeit nicht vor. Ob die Japaner das Inselgebiet an die australische Regierung abtraten, konnte mit Bestimmtheit nicht festgestellt werden. Daß unser Kreuzergeschwader vor Adia den Kampf mit den englischen Besatzungstruppen nicht aufgenommen hat, wird auf die Absicht zurückgeführt, das deutsche Eigentum seiner Beschießung auszuweichen.

**Deutsche Flieger über Lüderichbucht.**

Amsterdam, 5. Jan. „Reuter“ meldet aus Kapstadt: Zwei deutsche Aeroplane flogen über das englische Lager bei Lüderichbucht und warfen Bomben ab. Nach den Angaben „Reuters“ haben sie keinen Schaden angerichtet. (B. 3.)

**Ein schönes Lob für die deutschen Soldaten aus neutralem Munde.**

W. T.-B. Bern, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert im „Bund“ ein Gefecht bei Pirey und den mihlungenen Durchbruchversuch der Franzosen bei Thioncourt.

**Virginies Geheimnis.**

Von unserem Kriegsberichterstatter.

**Großes Hauptquartier, am 2. Januar.**

Bevor ich die hübsche kleine Geschichte erzähle, die ich heute erlebt habe, muß ich meinen Lesern mitteilen, wer Virginie ist. Meine Freundin Virginie. Die Geschichte ist ganz unfriegerisch.

Der Ort, wo sich das Kriegspressequartier befindet, ist in Frankreich wahrscheinlich eine Siedlungswirtschaft wegen seiner zahllosen Kinder. Es gibt hier eine Familie mit sechs, eine mit zehn und sogar eine mit elf Kindern. Sehr viel weniger als ein halbes Duzend können auch die anderen Familien nicht haben. Denn es wimmelt an jeder Straßenecke von kleinen Jungen und Mädchen, schwarzen, braunen und besonders blonden, mit schönen offenen Loden, aber unglaublich ungewaschenen Gesichtern.

Am meisten von ihnen aber findet man zu jeder Tagesstunde vor dem Kriegspressequartier. Am Schloßtor, das sie für gewöhnlich nicht durchschreiten dürfen, haben sie ihre regelmäßigen Spielplätze. Da fällt immer etwas ab; die Ordnungen der Kriegsberichterstatter sind lauter herzensgute Kerle, die ihr „Broud“ gern mit den darbenenden Franzosenkindern teilen. Und wenn einmal ein besonderer Bedarf entsteht, wenn eines von den Kindern einen warmen Wintermantel braucht oder die Mutter nicht weiß, woher sie das Mittagessen nehmen soll, dann wird diese brennende, soziale Frage des Daseins durch eine Sammlung unter den Kriegsberichterstattern mit einer leider sonst nicht erreichbaren Einfachheit gelöst.

Unter diesen kleinen Franzosen darf ich mich rühmen, eine Beliebtheit zu besitzen, die, wenn wir miteinander die

Weltgeschichte zu bestimmen hätten, zu einer dauernden Verständigung zwischen den beiden größten Kulturvölkern Mitteleuropas führen würde. Wenn ich nach langer Fahrt in das Kriegsgebiet nach dem Hauptquartier zurückkehre und die Zinnen unseres Schlosses von weitem sehe, dann freue ich mich immer schon auf den Empfang am Parktor. Da stehen immer fünfzehn, zwanzig Kinder und jubeln, wenn sie mein Auto sehen. Der Monsieur Guillaume ist zurück! Manche haben mich schon zum „oncle Guillaume“ ernannt, wozu ich besonders stolz bin.

Diese Freundschaft hat für beide Teile ihre Vorzüge. Um von mir zu sprechen: Wenn wir z. B. zur notwendigen Unterbrechung unserer Kriegskosten Fische brauchen, so habe ich nur nötig, den Kindern ein Wort zu sagen und in ein paar Augenblicken ist der vierzehnjährige Antoine herbeigeholt, der in den Fischwässern der Nachbarschaft Velscheid weiß wie kein anderer und uns alle ergiebigen Löcher zeigt, in denen die „Alten“ stehen.

Oder wenn ich auf die Kaninchenjagd gehen will, so er gibt sich die Schwierigkeit, daß der dem Kriegspressequartier aus freiem Entschluß zugeordnete Hund „Ripp“ leider ein Forterrier ist. Ein Forterrier, belagert mit allen Vorzügen und Nachteilen seiner Rasse und außerdem mit dem merkwürdigen französischen Namen „Ripp“, der sich hoffentlich nicht „Ripe“ schreibt. Jedenfalls ist der als Jagdgeselle unschätzbare Perumtreiber niemals zu finden, wenn man ihn braucht, wie alle Tage. Da gebe ich nur die Parole „Ripp holen“ an meine kleinen Freunde aus. Durch eine ungreifliche drahtlose Telegraphie wissen sie jederzeit, wo sich „Ripp“ gerade unruhig macht und fünf Minuten später kommt er, jaulend vor Jagdleidenschaft, unter dem Jubel der Kinder, schar durchs Parktor getrabt.

Die Anführerin in der ganzen Gesellschaft ist meine be-

sondere Freundin Virginie. Sie ist ein sehr kleines Mädchen von acht Jahren, aber sie hält alle im Zuge, die kleinen wie die älteren, die wilden Wuben wie die ungewogenen Mädchen. Es gibt Kinder, die zum Herrschen geboren sind, und jedenfalls weiß sich Virginie sehr entschieden durchzusetzen. Wahrscheinlich hat sie das von ihrem verstorbenen Vater geerbt, der Schullehrer in der Gemeinde war. Selbst die große dreizehnjährige Ernestine, die mich jeden Tag fragt, ob ich noch nicht wisse, wo ihr Vater sei, der als Musiker bei einem Linienregiment in den Krieg gezogen ist, folgt bescheiden, wenn Virginie kommandiert.

Infolge unserer besonderen Vertrauensverhältnisse habe ich es schon lange gemerkt, daß sich Virginie zu Neujahr eine Puppe wünscht, daß sie aber keine bekommen werde, weil die Mutter im Kriege nichts verdient. Da hat es sich gefügt, als ob edle Seelen ihre richtigen Ahnungen hätten, daß mir eine Dame in Deutschland, die in diesem Kriege ihren Gatten verloren hat, in einer Liebesgabenliste eine schöne Puppe zugesandt hat mit der Bitte, sie einem armen Franzosenkinde zu schenken. Und so viel andere gute Menschen haben mir Weihnachtspakete gesandt für die kämpfenden Soldaten und für darbenende Kinder im Feindeslande, daß ich eine große Kinderbescherung im Kriegspressequartier ausrichten konnte. Zu Weihnachten war ich an der Front, an Neujahr, wo hier noch romanischem Brauche die „Gtrennes“ verteilt werden, hatte ich beruflich zu tun. So mußte das kleine Fest auf heute abend verschoben werden.

Vorher hatte ich alles mit meiner Freundin Virginie vereinbart. Sieben Kinder aus der Nachbarschaft, die keine „Gtrennes“ bekommen hatten, und sie selbst als achte. Die „Sabot“, die Holzschuhe wurden unten an der Treppe abgestellt, und ganz leise ging es hinauf. Da stand aus Eibenzweigen von dem Baume vor meinem Arbeitszimmer daheim,

Er sagt dazu: Die Deutschen verdanken ihre Erfolge neben dem geschickten Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie ganz besonders der unerschütterlichen Disziplin, Standhaftigkeit, Ruhe und großen Schießfertigkeit ihrer Infanterie, welche den Feind kaltblütig aufs Korn nimmt, wenn er auf wirksame Schußweite herangekommen ist. Was die Leute bisher in den Schützengräben ausgehalten haben, ist unbeschreiblich. Ohne die vorzügliche Verpflegung wären die Abgänge ungeheuer. Stellenweise stehen die Schützen bis über die Knie im Wasser, das sich in dem undurchlässigen Lehmboden des Boewre überall ansammelt. Mit welcher Manneszucht und Ausdauer die Leute solche Unbill ertragen, gebietet auch zu dem Heldentum der Kriegsgeschichte. Als Trost bei dem ewigen Regen dient den Leuten einigermaßen das Bewußtsein, daß die drüben es auch nicht besser haben. Müller meint, für die allgemeine Kriegslage haben diese Kämpfe insofern Bedeutung, als sie zeigen, daß die deutsche Schlachtfeldfront allenthalben stark genug sei, um die gewonnenen Stellungen zu halten, bis der Zeitpunkt gekommen sei, um selbst zum Angriff überzugehen.

**Zum 70. Geburtstag des Königs Ludwig von Bayern.**

**Das Glückwunschsreiben des Kronprinzen Rupprecht und die Antwort des Königs.**

W. T.-B. München, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Kronprinz Rupprecht von Bayern hat namens der bayerischen Armee anlässlich des 70. Geburtstages des Königs folgendes Schreiben an Seine Majestät gerichtet: „Herzliche von der Heimat feiern heute die bayerischen Truppen im Felde das Geburtsfest ihres Obersten Kriegsherrn, in Treue fest, von dem unerschütterlichen Willen befehle, den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln. Möge Gott der Allmächtige uns den Sieg verleihen und einen rühmlichen Frieden zum Wohle Bayerns und des gesamten deutschen Vaterlandes. Möge er die erspriechliche und unermüdete Regierungstätigkeit Ew. Majestät segnen, möge es Ew. Majestät vergönnt sein, Allerhöchste ihr Geburtsfest noch recht oft in gleicher Freude und Rüstigkeit zu feiern, umjubelt von einem dankbaren und anhänglichen Volke. Indem ich Ew. Majestät die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche Allerhöchsteren tapferen Truppen übermittele und an diese Glückwünsche meine eigenen aus tiefer Seele kommenden füge, verbarre ich in Ehrfurcht und Ergebenheit Ew. Majestät untertänigst treuegehorsamster Sohn. Rupprecht, Kronprinz von Bayern.“ — Das Antwortschreiben des Königs lautet: „Mit ganz besonderer Freude haben mich die Glück- und Segenswünsche erfüllt, die Ew. Majestät mir namens der vorm Feinde stehenden bayerischen Truppen zu meinem 70. Geburtstag dargebracht haben. Herzlichen und innigen Dank sage ich hierfür Ew. Hoheit und allen meinen lieben Bayern, herzlichen Dank aber auch für den Heldentum und die opferfreudige Hingabe, womit meine Landesfinder in dem gewaltigsten Kampfe, den Deutschland je zu bestehen gehabt hat, alle ihre Kräfte erfolgreich einsetzen und zur Ehre des Vaterlandes. Ihr unerschütterlicher fester Wille wird sie zum Siege führen, der einen ehrenvollen Frieden sichert. In dieser Überzeugung vertraue ich zu Gott, daß er auch fernerhin mit Bayerns Söhnen sein wird. Indem ich Ew. Hoheit bitte, meinen Dank den tapferen Truppen zu übermitteln, verbleibe ich in väterlichem Wohlwollen Ew. Hoheit getreuer Vater Ludwig.“

**Begnädigung Securiteiler.**

W. T.-B. München, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Der König hat anlässlich seines 70. Geburtstages eine größere Anzahl Securiteiler begnadigt, und zwar überwiegend Angehörige von Kriegsteilnehmern.

**Neue Ammenmärchen der englischen Blätter.**

**Die fürchterlichen Zustände in Berlin.**

Dr. London, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bin.) Die hiesigen Blätter gefallen sich in phantastischen Besprechungen der fürchterlichen Zustände, die augenblicklich in Berlin herrschen. Vor einigen Tagen brachte die „Daily Mail“ die Meldung von einer drohenden Hungersnot. Jetzt lauten wiederum in der englischen Presse eine Reihe kindischer Erfindungen über blutige Revolten in den Vorstädten Berlins auf. Schulkinder und Demonstranten töten sich gegenseitig zu Hunderten, und das Blut fließt in Strömen. Jeden Morgen liegen an den Mauern und Löffelstulen riesige gestaute Plakate: „Wir hungern, gebt uns Brot, gebt uns Frieden.“ Diese Plakate würden stets von eigens dazu angestellten Patrouillen sorgfältig entfernt. Dazu mühten ganze Straßen abgesperrt werden. Automobils, Straßen- und Untergrundbahnen verkehrten schon längst nicht mehr, da die Kohlen zum Betrieb mangelten. Die Menschenmenge, die man täglich auf den Berliner Straßen sehe, erkläre sich dadurch, daß die wenigen noch vorhande-

die mir eine liebe Hand gebrochen und als Weihnachtsgrüße geschickt hat, ein kleiner Christbaum mit fünf Lichtern. War das ein Staunen, ein Wunder! Das hatten die kleinen Franzosenkinder noch nie gesehen! Dann mußten sie das Lied singen, welches sie kennen, wenngleich unser Weihnachten ihnen fremd ist: „O beau sapin, roi des forêts.“ „Sing mit, Helene, du kannst das Lied auch“, so hielt Virginie auf Ordnung und zog ein kleines Mädchen in den Vordergrund, das sich schüchtern versteckt hatte. Darnach habe ich ihnen erzählt, was in Deutschland, wo die deutschen Soldaten zu Hause sind, die jetzt hier sind, der Tannenbaum und das Weihnachtsfest für die Kinder ist. Und dann hat jedes von den acht sein Bäckchen bekommen. Lebkuchen, Springerte und anderes Gebäck, Kapuzungen aus Wertweiler, und jedes einen Apfel und ein paar Rüsse. „Moi m'sou“, sagten selbst die Kleinsten, machten einen artigen Knix und gaben mir die Händchen. Der Ausbruch wurde ihnen schwer. In dem Zimmer so eines deutschen „Chefs“ gibt es allerhand merkwürdige Dinge zu schauen, die man nie zu sehen kriegt. Die Photographenapparate, die Schreibmaschine und ganz besonders der Weihnachtsbaum mit dem kleinen Lichterbaum. Aber Virginie befaßt den Rückzug. Ganz leise ging es wieder die Treppe hinunter bis zu den klappernden Sabots. Da rief ich meine Freundin Virginie zurück und gab ihr ihre Puppe, die ich vorher nicht hatte zeigen wollen, um den übrigen das Herz nicht schwer zu machen. Solch eine schöne Puppe, die ihre Augen zumachen und schlafen kann. Und die Kleiber, das bemerkte Virginie sofort, kann man ausziehen. Das Kind strahlte. Ich möchte, die einsame Geberin hätte es gesehen. Dann war ich allein und hörte draußen auf dem Kiebo-

nen Einwohner, die nicht schon durch Hunger oder Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht, sämtlich gesund zu sein, zu Fuß zu gehen.

**Die Wiederbelebung der Provinz Ostpreußen.**

W. T.-B. Königsberg i. Pr., 5. Jan. (Nichtamtlich.) In einer Versammlung von Ostpreußen in Berlin wurden die Zeitungsberichte erwähnt, aus denen hervorgeht, daß die Zahl der aus Ostpreußen geflüchteten Personen insgesamt auf 300 000 bis 800 000 zu schätzen sei, und daß der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen annähme, 200 000 bis 300 000 Flüchtlinge würden nicht mehr in die Heimat zurückkehren. Diese Angaben sind, wie schon der Vorsitzende jene Versammlung betonte, völlig unzutreffend. Es ist keine Rede davon, daß eine halbe Million oder mehr Ostpreußen ihre Heimat verlassen haben. Die Zahl der Flüchtlinge ist auf 200 000 bis 300 000 zu schätzen. Selbstverständlich ist niemand der Ansicht, daß die Flüchtlinge in der Anzahl, die sich der letzten Ziffer nähert, nach Friedensschluß nicht mehr nach der Heimat zurückkehren werden. Doch ein Teil, insbesondere solche Personen, die schon in anderen Provinzen Verwandte wohnen haben, endgültig fortzuziehen werden, ist leider zu befürchten. Die große Heimatsliebe bei der überwiegenden Zahl der Ostpreußen und die Maßregeln, welche der Staat später zur wirtschaftlichen Förderung der Zurückkehrenden zu ergreifen entschlossen ist, bieten aber die Gewähr, daß bei weitem die Mehrzahl der jetzt Geflüchteten zurückkehren wird. Darüber hinaus muß aber nach dem Kriege alles daran gesetzt werden, um durch Maßregeln der inneren Kolonisation und durch die Förderung der Entwicklung aller Gewerbe, vor allem durch die Zurückführung von Deutschen aus dem Ausland nach Ostpreußen, schon vor dem Ende des Kriege der menschenarmen Provinz neues Blut zuzuführen.

**Die Kriegsfürsorge Hamburgs.**

Hamburg, 5. Jan. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft für die aus dem Kriegsverhältnis zu erwartenden außerordentlichen Ausgaben die Bewilligung von weiteren 10 Mill. Mark. Bisher sind 15 Millionen bewilligt, über die bis auf 100 000 R. verfügt ist.

**150 000 Liebesgabenpakete aus Hamburg für die Besatzungstruppen in Brabant.**

W. T.-B. Brüssel, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Für die in Brüssel und der Provinz Brabant stehenden Besatzungstruppen sind von der Sammelstelle Hamburg zwischen dem 1. und 24. Dezember 37 Waggons mit 150 000 Paketen versandt worden. Die Gaben sind rechtzeitig verteilt worden. Weiter am 28. Dezember eingegangene 12 Waggons sind Neujahr bestellt worden. Am 31. Dezember eingetroffene 17 Waggons sind ebenfalls rasch zur Verteilung gebracht worden. In gleich prompter Weise erfolgte die Verteilung der Weihnachtis- und Neujahrspakete in den anderen belgischen Provinzhauptstädten.

**Die Hindenburgspende.**

W. T.-B. Danzig, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung 100 000 R. für die vom Deutschen Städtetag angerogene Hindenburgspende für die Ostarmee.

**Ein hinverbrannter Vorschlag.**

Wien, 5. Jan. Das „Genfer Journal“ veröffentlicht der „Wien Ztg.“ zufolge einen in schärfster Form gehaltenen Brief von Camille Flammarion, der im Namen des menschlichen Gewissens und der Gerechtigkeit an die Bürger gerichtet ist. Er fordert sie auf, im Verein mit allen neutralen Staaten dafür einzutreten, daß das belgische Gebiet vom Feinde befreit werde, und zwar mühten die Deutschen Belgien unter der Bedingung räumen, daß Frankreich sich verpflichte, die Deutschen nur bis zur belgischen Grenze zurückzuwerfen und in Deutschland nur über die französische Grenze einzudringen, wohin der Schauplatz der Feindseligkeiten zu verlegen wäre. — Eine solche Zumutung an Deutschland zu stellen, kann nur einer fordern, der nicht mehr Herr seiner fünf Sinne ist.

**Bemühungen um den englischen Gefangenen Lonsdale.**

Von der holländischen Grenze, 5. Jan. Der Lordmarch von Leeds bemüht sich, wie die „Times“ meldet, um die Unterfertigung des Gefangenen der Vereinigten Staaten zugunsten des in Deutschland kriegsgefangenen englischen Soldaten William Lonsdale, der zum Tode verurteilt worden ist. Der Gefangene beantwortete ein Telegramm des Bürgermeisters dahin, daß er sein Bestes tun wolle und daß er dem amerikanischen Botschafter in Berlin telegraphiert habe.

**Zollfreiheit für Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland.**

W. T.-B. Berlin, 6. Jan. (Amtlich.) Die russische Regierung hat für Liebesgaben und Postpakete, die für deutsche Kriegsgefangene in Rußland bestimmt sind, Zollfreiheit zugelassen.

streuten Anfahrtsplatze vor dem Schlosse die jubelnden Stimmen der Beschenkten, die zu ihren Müttern eilten, um ihnen die Gaben zu zeigen, soweit sie nicht schon unterwegs in den Mäulchen verschwunden waren. Da pochte es leise an meine Türe. Meine Freundin Virginie trat noch einmal ein, mit feierlichem Gesicht, die schöne Puppe jählich im Arm. „Halt du etwas vergessen, mein Kind?“ — „Nein, Monsieur Guillaume, ich muß Ihnen etwas sagen.“ — Wer in Kinderaugen lesen kann, der wußte, daß ich jetzt eines großen Geheimnisses gewürdigt wurde. „Monsieur Guillaume, denken Sie, ehe Sie hierher kamen, hat man hier gesagt, daß die Deutschen alle Kinder totschlagen.“ — Ja, und wir haben es alle geglaubt und große Furcht vor Ihnen gehabt. Das wollte ich Ihnen heute sagen.“ Und dann lief sie mit ihrer Puppe schnell hinaus, als wenn sie nicht ganz sicher wäre, ob es trotz alledem recht war, dem Landesfeinde ein so großes Geheimnis preiszugeben. W. Schaefermann, Kriegsberichterstatter.

**Aus Kunst und Leben.**

Theater und Literatur. „Der gute Bürger“ von Nathansen, ein neues Schauspiel des dänischen Autors von „Dinter Mauern“, erlebte am Oldenburger Hoftheater seine Uraufführung und errang unbeschränkten Erfolg. Bildende Kunst und Musik. Wie die „B. Z.“ erzählt, arbeitet Richard Strauß an einer dreiaktigen Oper, zu der wieder Hugo v. Hofmannsthal den Text geschrieben hat. Wie im „Hofenbalsier“, spielt auch das neue Werk in einem altwienerschen Milieu. Diesmal wird aber nicht das Kokos auf die Bühne gebracht, sondern die Zeit des Wiener Kongresses.

**Die Neutralen.**

**Die Stimmung im Parlament.**

**Ein Streik des Parlaments.**

W. T.-B. Lissabon, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Aus Lissabon wird gemeldet: Die unionistischen Senatoren sind dem Beistand der unionistischen Kammerdeputierten gefolgt und haben gestern ihre Mandate niedergelegt. Da die durch die Verfassung geforderte Anzahl von Abgeordneten nicht mehr vorhanden ist, so können die Kammern nicht mehr tagen.

**Massenversammlungen in Lissabon gegen den Krieg.**

Dr. Matland, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bin.) Wie aus Lissabon gemeldet wird, haben an den Weihnachtsfesttagen in Lissabon über 40 Massenversammlungen der oppositioneller Parteien stattgefunden, in denen gleichlautende Entschlüsse gegen den Krieg angenommen wurden.

**Eine nordamerikanische Flottendemonstration.**

W. T.-B. Wien, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die amerikanische Regierung hat Auftrag gegeben, daß die Flotte, die im Begriff war, zur Eröffnung der Weltausstellung in San Francisco nach dem Stillen Ozean abzubringen, im Atlantischen Ozean zurückgehalten werde. Dies ist selbstverständlich nicht so zu deuten, daß sich in den Beziehungen zwischen Washington und London eine Krise, die über diplomatische Reibungen hinausgeht, vorbereitet, aber diese Maßregel zeigt, daß Präsident Wilson durch die öffentliche Meinung des Landes gedrängt wird, seinen Standpunkt in der für Amerika so wichtigen Schiffsfrage tatkräftig geltend zu machen und in London durch unzweideutige Kundgebungen merken zu lassen, daß seine Forderungen berücksichtigt werden müssen.

**England will Amerika entschädigen.**

W. T.-B. London, 6. Jan. Die Blätter melden aus Washington: Die Erklärung, daß England allen Schaden, die die Kontorhandelsbekanntmachung den amerikanischen Reedereien zuzufügt habe, bezahlen wolle und die Erklärung, daß seit 4. Dezember kein für Italien bestimmtes Schiff mehr in Gibraltar zurückgehalten worden sei, erweckt in Amerika allgemeine Zufriedenheit. Man betrachtet diese Mitteilung als Vorläufer einer zufriedenstellenden Regelung der Streitfrage.

**Englische Kupferausfuhrerlaubnis nach Italien, Holland und Schweden.**

W. T.-B. Washington, 6. Jan. (Nichtamtlich. Melde des Reuter-Bureau.) Wie verlautet, wurde hier die Versicherung gegeben, daß England die Ausfuhr von Kupfer nach Italien nicht verhindern werde, vorausgesetzt, daß die Kupferladung durch bekannte Firmen nach italienischen Häfen auf italienischen Schiffen gehe. Eine entsprechende Bestimmung würde auch auf die Ausfuhr nach Schweden und Holland angewandt.

**Energische Worte für den uneingeschränkten Handel der neutralen Staaten.**

W. T.-B. Kopenhagen, 6. Jan. (Nichtamtlich.) In einem Leitartikel der „Posttiden“ wird ausgeführt: Über das Recht der neutralen Staaten, Handel zu treiben, herrschen hier ganz irrtümliche Vorstellungen, die durch verwirrende, in deutschfeindlichem Sinne gehaltene Artikel der hiesigen Lokalpresse genährt werden. Demgegenüber ist festzustellen, daß es das Recht jedes Neutralen ist, Handel zu treiben mit wem, wohin und womit er will. Kein kriegsführender Staat hat das Recht, ihm dieses zu verbieten. Auch die neutrale Regierung hat kein Recht, sich einzumischen. Bei dem Weltkrieg hat die neutrale Regierung lediglich die Interessen des eigenen Landes zu schützen. Sie erläßt Ausfuhrverbote nur im Interesse der Ernährung des eigenen Volkes, aber nicht mit Rücksicht auf die Wünsche der kriegsführenden Staaten. Dennach ist der Anspruch Englands, welcher die Ausfuhr irgendwelcher Waren nach Deutschland verbieten will, gegenüber dem Kaufmann in einem neutralen Lande völlig wirkungslos. Ein solcher Kaufmann oder die neutrale Regierung sind nicht gehalten, irgendwelche Verpflichtungen gegenüber einer kriegsführenden Macht einzugehen. So lange die neutrale Regierung nicht selbst in den Handel zugunsten einer kriegsführenden Macht eingreift, so lange bleibt das Land neutral.

**Der Plan des Ankaufs von Schiffen durch die amerikanische Regierung.**

W. T.-B. Washington, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Der Senat erdachte gestern den Plan des Ankaufs von Schiffen durch die Regierung. Der Senator Lodge bekämpfte den Plan, der offenbar nur eine Form einer Unterstützung darstelle, zumal in dem gegenwärtigen Augenblick, in dem man an dem guten Willen der Regierung zweifeln könne, wenn man erfahre, daß die Ladungen für Kriegsführende bestimmt sind.

**Verhaftung deutscher Reservisten auf einem norwegischen Dampfer in New York.**

Dr. Kopenhagen, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bin.) Als der norwegische Dampfer „Bergensfjord“ den Hafen von New York verlassen wollte, entstand das Gerücht, daß deutsche Reservisten an Bord seien. Ein Zollkutter wurde nachgeschickt. Man fand vier deutsche Reservisten, und auch Reservisten wurden entdeckt, darunter viele Beamte der Spag. Diese und viele andere wurden verhaftet.

**Der Umtausch der kriegsuntauglichen Gefangenen.**

**Die Erklärungen der Regierungen zu dem Vorschlag des Papstes.**

W. T.-B. Rom, 5. Jan. (Nichtamtlich.) „Offertore Romano“ veröffentlicht heute abend folgendes: Entsprechend dem, was der Papst dem Heiligen Kollegium während des feierlichen Empfanges zur Weihnachts-Beglückwünschung angekündigt, hat er die Initiative ergriffen um den kriegsführenden Nationen den Austausch der zum weitehen Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen vorzuschlagen. Nachdem er zuvor geeignete diplomatische Schritte unternommen hatte, hat er eine Sonderdeputation an die Herrscher oder Staatsoberhäupter der erkrankten Nationen gerichtet. Die Antworten der verschiedenen Herrscher und Staatsoberhäupter lauten folgendermaßen: Der deutsche Kaiser beschloß, daß der Woi-

Krieg des Papstes seine volle Zustimmung finde, und daß die Befühle christlicher Nächstenliebe, welche den Vorschlag befehlen, vollkommen seinen eigenen Überzeugungen und Wünschen entsprechen. Der Kaiser von Österreich und König von Ungarn erklärte, daß seine Regierung mit ganzem Herzen grundsätzlich dem großmütigen Gedanken zustimme und sich beeiden werde, mit den befreundeten und daran beteiligten Staaten in Verhandlungen einzutreten, um ihn praktisch zu verwirklichen. — Der bayerische Ministerpräsident teilte mit, daß die königliche Regierung den Vorschlag des Papstes mit der lebhaftesten Sympathie aufnehme. — Die türkische Regierung erklärte, dem Austausch zuzustimmen, falls die Regierungen der feindlichen Staaten ebenfalls einverstanden seien. — Der König von England sagte: Ich und meine Regierung haben den Vorschlag des Papstes auf das freudigste begrüßt, der dem beiträgt, was wir schon der deutschen Regierung vorgeschlagen hatten. Diese hat jedoch ihre Zustimmung erklärt. — Der König von Serbien erklärte, daß seine Regierung nicht verfehlen werde, das zu tun, was die übrigen kriegführenden Staaten tun würden. — Der russische Minister des Äußeren teilte mit, daß der Kaiser seine Ergebenheit gegenüber der großherzigen Initiative des Papstes bekräftigt habe, dem Austausch der Gefangenen zuzustimmen, die von dem Staat, der sie gefangen hält, als untauglich erklärt würden, weiter Dienst zu tun.

W. T.-B. Rom, 5. Jan. (Nichtamtlich.) „Corriere d'Italia“ schreibt über den Schritt des Papstes zugunsten der Gefangenen: Der Heilige Stuhl hat Sondierungen vorgenommen, um die Meinungen der kriegführenden Staaten kennen zu lernen. Alle Regierungen haben sich bereit, ihre volle Zustimmung auszubringen, daher hat der Heilige Stuhl am Neujahrstag offiziell den Vorschlag durch gleichlautende Depeschen gemacht. Die Depesche für Frankreich ist an Poincaré persönlich gesandt worden; dieser hat aber noch nicht geantwortet. Die anderen Staaten haben sich bereit, die Annahme telegraphisch anzuzeigen und ihre Gefühle der Achtung und Sympathie gegenüber dem Papste auszudrücken.

**Auch eine japanische Gesandtschaft beim Vatikan?**

Br. Kopenhagen, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Wie hierher gemeldet wird, beabsichtigt Japan, einen diplomatischen Vertreter beim Vatikan zu ernennen.

**Das Kommando über die griechische Flotte.**

Br. Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Gegen Ende vorigen Jahres hatte der Chef der englischen Marine-Mission in Griechenland, der englische Admiral Kerr, das Kommando über die griechische Flotte übernommen. Daran ist die Vermutung geknüpft worden, daß Griechenland beabsichtigt, zugunsten des Dreierbündnisses aus seiner Neutralität herauszutreten. Die griechische Regierung ist diesen Vermutungen mit der Erklärung begegnet, daß der Kommandeur der griechischen Flotte, Admiral Konduriotis, aus Gesundheitsrücksichten Urlaub genommen habe, und daß, da noch der Organisation des griechischen Seeoffizierskorps Admiral Kerr der rangnächste Admiral sei, dieser die Randoer leiten müsse. Tatsächlich hat, wie die „E. J.“ erzählt, Admiral Konduriotis das Kommando über die Flotte bereits vor einiger Zeit wieder übernommen, nachdem seine Gesundheit wieder hergestellt war. Die griechische Flotte befindet sich, wie das Blatt weiter hört, nunmehr, nachdem die Randoer beendet sind, in den verschiedenen Häfen, die ihr im Frieden zustanden. Auch die Befehlungen der Schiffe sind, so weit sie nicht dem aktiven Dienst angehören, wieder entlassen worden.

**Das Budget in der griechischen Kammer angenommen.**

W. T.-B. Athen, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die Kammer genehmigte das Budget mit 82 gegen 19 Stimmen.

**Die griechisch-bulgarischen Grenzstreitigkeiten.**

W. T.-B. Athen, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Agence Athene“ meldet: Die aus griechischen und bulgarischen Offizieren gemischte Kommission hat ihre Arbeiten beendet und Maßnahmen getroffen, daß die bedauerlichen Grenzstreitigkeiten sich nicht wiederholen können.

**Die Ereignisse in Durazzo.**

Br. Mailand, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) In Mittel- und Nordalbanien ist nunmehr der Aufstand gegen Essad-Pascha allgemein. Die Bevölkerung von Scutari, Bekirja Kabaja und Elbasan betrachtet Essad-Pascha als Verräter am Islam.

**Weitere Einzelheiten.**

W. T.-B. Rom, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 4. d. M.: Über die Ereignisse in der vergangenen Nacht werden folgende Einzelheiten bekannt: In den ersten Nachtstunden wurde die Stadt von den Aufständischen angegriffen. Der Gouverneur der Stadt teilte der italienischen Gesandtschaft mit, daß große Gefahr bestände, die die Anwendung von Artillerie notwendig mache, um die Einschiffung der Kolonie zu sichern und die Aufständischen zu zerschlagen. Sofort wurden die nötigen Maßnahmen getroffen. Während die Schiffe einige Schüsse abgaben, zog sich die ganze Kolonie an Bord der Schiffe zurück, wobei sich auch das Personal der französischen und der serbischen Gesandtschaft begab. Das Artillerief Feuer hatte das gewünschte Ergebnis und die Aufständischen flüchteten in Unordnung. Die italienische Kolonie in Durazzo besteht aus ungefähr 60 Personen, die österreichisch-ungarische Kolonie aus 20, die griechische aus sieben und die französische, bulgarische und die serbische zusammen aus etwa 20 Personen.

**Die Vertreter Österreich-Ungarns und Bulgariens bleiben in Durazzo.**

W. T.-B. Rom, 5. Jan. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Durazzo: Die Einschiffung der Verbunden und der italienischen Kolonie von Durazzo ging mit großer Schnelligkeit von statten, daß nach einer halben Stunde nicht nur die Personen, sondern auch die Effekten, die wichtigsten Papiere und Werte in Sicherheit waren. Die „Sardegna“ gab erst einen Kanonenschuß ab, als die Schiffe der „Misurata“ nicht hinreichten, um das Gewehrfeuer der Aufständischen zum Schweigen zu bringen. An Bord der „Sardegna“ schiffen sich der italienische Gesandte, der italienische Delegierte zur Kontrollkommission und die übrigen italienischen Beamten ein. Auch der französische Gesandte und der serbische Geschäftsträger gingen an Bord. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger und der bulgarische Konsul bleiben in Durazzo. Da man annimmt, daß Admiral Patris alle europäischen Vertreter aufgefordert hat, sich auf die italienischen Schiffe zu begeben, so wird das Bemühen dieser beiden Vertreter in Durazzo viel behoben. Ihre Weigerung soll darauf zurückzuführen sein, daß sie sicher seien, von den Aufständischen gut behandelt zu werden. Die letzten Nachrichten aus Durazzo lassen hoffen, daß Essad-Pascha den Ansturm der Aufständischen wird zurückweisen können infolge der leichten Verteidigung der Stadt, welche nur zwei Zugänge hat, die durch einige Geschütze und eine starke Anzahl von Bewaffneten geschützt werden.

**Die russische Gegnerschaft gegen das Vorgehen Italiens in Albanien.**

Br. Rom, 6. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Zeitungen aller Richtungen knüpfen bittere Bemerkungen an die drohenden Artikel der russischen Presse über die Befehle Salonas und das Vorgehen Italiens, auf dem Balkan festen Fuß zu fassen. Die wahre Gegnerschaft für die Interessen Italiens an der Adria und auf dem Balkan werde durch die russische Haltung neu beleuchtet.

**Kriegsbrot!**

**Weitere Streckung unserer Getreidevorräte.**

W. T.-B. Berlin, 5. Jan. (Amtlich.) Der Bundesrat hat heute die Bestimmungen über eine weitere Streckung unserer Getreidevorräte nach mehreren Richtungen auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen ergänzt und erweitert. Roggen ist künftig mindestens bis zu 82 Prozent, Weizen bis zu 80 Prozent durchzumahlen, wobei von den Landeszentralbehörden bei einer einzelnen Mühle aus besonderen Gründen Ausnahmen zugelassen werden können. Es können ferner wie bisher Roggen- und Weizenauszugsmehle, aber nur bis zur Höhe von 10 Prozent zugelassen werden. Weizenmehl darf von den Mühlen künftig nur in einer Mischung abgegeben werden, die auf 30 Teile Roggenmehl 70 Teile Weizenmehl enthält. Dies gilt auch für die Kunden- und Lohnmüllerei.

Die Vorschriften über das Verfütterungsverbot sind ebenfalls verschärft worden, so daß mahlfähiger Roggen und Weizen nicht mehr verfüttert oder geschrotet und auch nicht mehr zur Futtermittelbereitung verwendet werden dürfen.

Das Verbot erstreckt sich auch auf den Roggen und Weizen, der mit anderer Frucht gemischt ist, sowie auf Roggen- und Weizenmehl, das allein oder mit anderen Mehlen gemischt und zur Brotbereitung geeignet ist. Endlich darf auch kein Brot mehr verfüttert werden, mit Ausnahme von verbodenen Brot und Brotabfällen. Die Landeszentralbehörden können die Verwendung von Roggen und Weizen sowie von Roggen- und Weizenmehlen zu anderen Zwecken als zur menschlichen Nahrung noch weiter beschränken oder verbieten.

Zur Bereitung von Roggen- und Weizenbrot dürfen Auszugsmehle nicht verwendet werden. Weizenmehl muß 30 Prozent Roggenmehl enthalten. Das Weizenmehl kann dabei bis zu 20 Prozent durch Kartoffelstärke ersetzt werden, Roggenbrot muß auf 10 Teile Roggenmehl 10 Teile Kartoffelstärke, Kartoffelmehl oder Kartoffelstärke und 30 Teile gequetschte oder geriebene Kartoffel enthalten. Bei größerem Kartoffelzusatz muß das Brot mit der Bezeichnung „K.“ versehen werden. Statt Kartoffel kann auch Gersteneinmehl, Hafermehl und Reismehl oder Gerstenschrot zugesetzt werden. Reines Roggenbrot, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als 98 Prozent durchgemahlen ist, braucht keinen Kartoffelzusatz zu enthalten. Weizenbrot darf nur in Stücken bis zu höchstens 100 Gramm hergestellt werden. Die Landeszentralbehörden können hierüber zur Einschränkung des Weizenbrotverbrauchs anders bestimmen. Sie können auch für Roggen- und Weizenbrot bestimmte Formen und Gewichte vorschreiben.

Bei der Kuchenbereitung darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichts des verwendeten Mehls oder mehlartigen Stoffe aus Weizen bestehen. Die Landeszentralbehörden können die Kuchenbereitung auf bestimmte Wochentage beschränken. In Bäckereien, Konditoreien, einschließliche der Hotelbäckereien und in ähnlichen Betrieben, wird alle Nachtarbeit verboten. Roggenbrot von über 50 Gramm Gewicht darf erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens aus der Bäckerei abgegeben werden. Backfähiges Mehl darf nicht mehr als Streumehl zur Isolierung der Teigware verwendet werden.

Zur genauen Durchführung dieser Vorschriften erhalten die Polizeibeamten und die hierfür besonders beauftragten Sachverständigen das Recht, in Mühlen, in Bäckereien, in Lager- und Geschäftsräume und in Futterräume jederzeit hineinzugehen und Besichtigungen vorzunehmen und Proben zu entnehmen. — Die Verordnung über das Ausmahlen des Brotgetreides wie das Verfütterungsverbot tritt am 11. Januar, die Verordnung über die Bereitung der Backware am 15. Januar 1915 in Kraft.

**Zur Bundesratsverordnung über die Herstellung von Kriegsbäckwaren.**

Br. Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Zu der getriggerten Verordnung des Bundesrats über die Herstellung von Kriegsbäckwaren erfahren wir noch, daß alle Arbeiten, die zur Bereitung von Backwaren dienen, in Bäckereien und Konditoreien in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten sind. Die Verwaltungsbehörden können den Beginn und das Ende der 12 Stunden, auf die sich das Verbot erstreckt, für ihren Bezirk mit der Maßgabe ändern, daß die Arbeit nicht vor 6 Uhr morgens beginnen darf. Für Festtage gegen die neue Verordnung wird bestimmt, daß derjenige, der den Vorschriften der Landeszentralbehörden zuwider handelt, oder wer wesentlich Backware, die entgegen den Vorschriften bereitet ist, verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt, wer den Vorschriften zuwider keine Verschwiegenheit beobachtet, mit Geldstrafen bis 1500 M. oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wird. Ferner wird derjenige, der den Aufsichtspersonen den Eintritt in die Räume verweigert oder die gewünschte Auskunft nicht erteilt, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Das Eisene Kreuz.**

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Schuhmann W. Huse von hier, Feldwebellieutenant im 5. Garde-Grenadier-Regiment, dafür, daß er, als sein Kompagnieführer gefallen war, in Rußland die Kompagnie zum Sieg führte; Emil Wecht, Sohn des Zimmermeisters Fr.

Wecht in Wiesbaden; der Leutnant bei der Festungs-Regimentsneuehrabteilung 8. Truppe 6. Brieß-Hauffe aus Wiesbaden, für einen erfolgreichen nächtlichen Schleichpatrouillengang zur Erkundung eines Forts vor Antwerpen, an dem er sich freiwillig beteiligte; der Geizhals Heinz. Behner von hier im 3. Landsturmbataillon Darmstadt unter Beförderung zum Unteroffizier; Dr. Wassenmeister im 9. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 127 W. Vonath aus Wiesbaden; der Landrichter Oberleutnant d. L. Dr. Lang aus Bad Ems; der Kriegsfreiwillige im Infanterie-Regiment Nr. 68 Ferdinand Amcke aus Diez; der Unteroffizier im 2. Marine-Infanterie-Regiment Bruno Klau aus Armitant; der Garde-Reservist Joseph Schamp aus Kottum; der Reservist Josef Hartmann aus Eisenbach; der Obergefreite Fürbelb aus Weiburg; der Bizefeldwebel Karl Braun aus Mainz, Buchhalter bei der Beingroßhandlung W. Kuthe in Wiesbaden.

**Die Lotterle des Roten Kreuzes.**

Die Ziehung der Lotterie des Roten Kreuzes ist, wie wir vermeldeten, gestern abend bereits zu Ende gegangen. Den gezeichneten Anforderungen gemäß fand die Ziehung unter der Aufsicht der Polizeibehörde statt. Es ist erstaunlich, welche Arbeit bei dieser Lotterie vom Roten Kreuz geleistet worden ist. Erst im Dezember erfolgte die Genehmigung, trotzdem ist es gelungen, in der kurzen Zeit nicht nur alle vorgeschriebenen Formalitäten zu erledigen, sondern auch die 60.000 Lose bis auf einen kleinen Rest zu verkaufen. Rund 60.000 R. bringt die Lotterie für die Kriegshilfe des Roten Kreuzes ein. Die Zahl der Gewinne mit 3 Prozent der Lose steht etwas gegen den sonstigen Brauch zurück, das aber findet seine Erklärung in dem Umstand, daß der Wert der Einzelgewinne über das sonst übliche Maß hinausgeht. Die zur Verlosung gelangten Gegenstände stellen einen Gesamtwert von mindestens 30.000 R. dar. Es handelte sich bei ihnen ausschließlich um Geschenke. Die Ziehungsliste wird erst in einigen Tagen erscheinen.

**Liebesgaben des Landkreises Wiesbaden.**

Beim Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden gingen auf dem Landratsamt seit der letzten Aufgabe vom 27. November ein, von Auringen: 30 Paar Strümpfe, 14 Paar Stauschen, 1 Paar Anienwärmer, 4 Leibbinden, 1 Brustwärmer. Biebrich: 3 Weichnachtspakete. Bierstadt: 17 Ohrenschieber, 52 Paar Strümpfe, 22 Paar Fußwärmer, 7 Paar Anienwärmer, 7 Leibbinden, 16 Paar Fußlappen. Driedenbergen: 30 Hemden, 26 Paar Strümpfe, 8 Unterhosen, 4 Handtücher, 6 Paar Stauschen, 2 Paar Fußlappen, 2 Soldatenröcke, 2 Rüben, 1 Pfeife, 2 Pack Labak. Erdenheim: 37 Paar Strümpfe, 3 Paar Fußwärmer, 1 Paar Anienwärmer, 4 Tafeln Schokolade, 2 Tüten Mehl, 2 Tüten Zucker. Fildersheim: 52 Kopfkissen für Tragbahnen. Frauenstein: 33 Paar Strümpfe, 27 Paar Stauschen, 4 Kopfschüler, 2 Leibbinden. Georgensborn: 2 Westen mit Ärmel. Hochheim: 44 Paar Strümpfe, 29 Paar Stauschen, 3 Pack Tee, 3 Pack Kakao. Kloppenheim: 12 Hemden, 3 Kopfschüler, 47 Paar Strümpfe, 2 Unterhosen, 9 Unterhosen, 4 Paar Stauschen, 1 Paar Anienwärmer, 2 Leibbinden, 1 Brustwärmer, 31 Eier, 13 Tüten Mehl, 13 Tüten Zucker. Rassenheim: 10 Hemden, 18 Paar Strümpfe, 4 Unterhosen, 2 Unterhosen, 2 Wafschlappen, 6 Serdichten, 1 Pack Leinen, 5 Paar Stauschen, 6 Brustwärmer, 3 Paar Schuhe, 4 Überzieher, 10 Röcke, 6 Hosen, 5 Westen, 1 Frauenkleid, 102 verschiedene Kleidungsstücke, Pelzwaren und Kinderzeug, 2 Hüte, 2 Rüben, 2 Körbe Äpfel, 24 Weisflisse, 25 Feldpost-Kartenbriefe, 20 Notizbücher mit Bleistiften, 6 elektrische Taschenlampen, 6 Reserverbatterien. Naurod: 33 Paar Strümpfe, 4 Kopfschüler. Nordenstadt: 233 Hemden, 3 Kopfschüler, 4 Ohrenschieber, 116 Paar Strümpfe, 8 Unterhosen, 20 Unterhosen, 1 Kissen, 15 Betttücher, 11 Taschentücher, 20 Lappen, 9 Handtücher, 44 Paar Stauschen, 14 Paar Handschuhe, 9 Leibbinden, 2 Deckbettdzüge, 4 Paar Schuhe, 7 Überzieher, 82 Röcke, 4 Anzüge, 56 Hosen, 32 Westen, 10 Hüte, 12 Rüben, 9 Frauenkleider, 93 Frauenmäntel und Jaden, 542 verschiedene Kleidungsstücke, Pelzwaren und Bettzeug, 9 Paar Handschuhe, 1 großer Korb Kurzwaren, 20 Eier, 3 Gläser Honig, 2 Gläser Eingemachtes, 1 Tüte Mehl, 1 Tüte Zucker. Sonnenberg: 10 Täschen mit Nähzeug. Wallau: 1 Korb Gemüse. Weibach: 47 Weichnachtspakete, enthaltend: 47 Paar Strümpfe, 4 Unterhosen, 15 Paar Stauschen, 3 Wollhemden, 5 Lungenwärmer, Weichnachtsbäumchen, Schokolade, Zigarren, Zigaretten usw., 1 Fuhrer Obst. Wicker: 2 Gummihosen und 2 Gummihosen, 1 Paar Stauschen, 3 Leibbinden, 17 Keller Leinen, 1 Pfund Staniol.

Die sämtlichen Männer- und Frauenkleider, Schuhe, Hüte, Rüben, Pelzwaren, Bettzeug, Kinderzeug wurden mit vielen von Wiesbadener Wohltätern gestifteten Sachen sowie 165 Frauen- und Männerhemden, 48 Paar Strümpfen, 6 Unterhosen, 1 Unterhose, 7 Bleistiften, 1 Weibede, 2 Paar Stauschen, 9 Paar Handschuhen in 10 großen Kisten und 3 Paden am 5. Dezember als Eigentum an das Landratsamt in Ortelburg für die ostpreussischen Flüchtlinge gesandt.

In 380 Weichnachtspaketen wurden den Truppen im Felde, dem Pionierkorps, dem Vereinslagareiten in Bierstadt und Schierstein zugeführt: 385 leinene Hemden, 88 Wollhemden, 21 Kopf- und Ohrenschieber, 380 Paar Strümpfe, 270 Paar Stauschen, 566 Taschentücher, 36 Unterhosen, 73 Unterhosen, 12 Handtücher, 11 Paar Anienwärmer, 213 Gostfächer, 22 Leibbinden, 19 Lungenwärmer, 37 Paar Fußlappen, 107 Hosenträger, 2900 Zigarren, 1075 Zigaretten, 78 Bäckchen Labak, 176 Tafeln Schokolade, 182 Paar Handschuhe, 260 Schachteln zu je 12 Valentinsknöpfe, 240 Dosen Kaffee, 240 Dosen Schokolade, 18 Dosen Talg und Lanolin, 14 Pfeifen, 66 Tabakbeutel, 48 Packchen Keks, 96 Packchen Zucker, 100 Bouillonnierpulver, 167 Luntenschnitzzeuge, 36 Kerzen, 240 Bleistifte, 276 Stück Seife, 137 Röllchen Kautschuk, 10 Harmonikas, 9 Taschenmesser, 20 Weichnachtsbäumchen, 10 Täschen mit Nähzeug, 3 Pack Tee, 3 Pack Kakao, 1000 Sicherheitsnadeln, 1000 patriotische Viederhefte, Papier und Zeitungen, 912 Feldpostkarten, 5 Leder-Zigarettentaschen, 2 Geldtaschen, 1 Paar Lederhandschuhen, 2 Bücher, 1 Nabenanzug, Spielzeug für 12 Kinder, 6 elektrische Taschenlampen mit Reserverbatterien usw.

Was von diesen Sachen nicht vorhanden war, wurde, wie Herr Landrat Kammerherr v. Feinburg mitteilt, aus den zu diesem Zweck gestifteten Geldern gekauft. Alles Obst, Gemüse, Eier, Honig, Eingemachtes, Mehl und Zucker wurde verschiedenen Lagareiten zugeleitet.

Die Verwaltung der älteren Zivilstandsregister des Stadt Wiesbaden ist seit dem Tode des Pfarrers Friedrich des Pfarrers Metz, an der Ringkirche 3, übertragen. Um den Bewohnern unserer Stadt viel unnütze zeitraubende Gänge zu sparen, sei darauf hingewiesen, daß alle Geburts-, Heirats- und Sterberegister für die Zeit bis zum 1. Oktober 1874 bei



Damen-Moden

# J. HERTZ

Langgasse 20

Mein grosser Inventur-Ausverkauf erfreut sich seit Jahren in immer steigendem Masse eines ganz besonderen Zuspruchs, gerechtfertigt durch ungemein tief herabgesetzte Preise. Von diesen Ermässigungen ist keine Abteilung ausgeschlossen. Die Preise sind zwecks völliger Räumung der grossen Vorräte moderner, erstklassiger Damen-Konfektion, Kleider- und Seidenstoffe usw. vielfach bis zur Hälfte der früheren Preise und darunter herabgesetzt.

### Amliche Anzeigen

#### Bekanntmachung.

Der in letzter Zeit zunehmende Missbrauch durch das Auslösen und die Beschädigung von Straßenschildern durch die Jugend veranlaßt mich, an die Eltern hiermit das öffentliche Ersuchen zu richten, die ihrer Aufsicht unterstehenden Kinder nachdrücklich vor derartigen Ausschreitungen warnen zu wollen. Die Aufsichtsorgane sind angewiesen, Uebertretungen unmissverständlich zwecks Verhütung zur Anzeige zu bringen, wobei ich darauf hinweise, daß bei Uebertretungen, die von Kindern oder sonstigen strafunmündigen Personen begangen werden, deren gesetzliche Vertreter zur Verantwortung gezogen werden können.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1914.  
Der Polizeipräsident v. Schand.

#### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. Januar 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsbüro:  
Helenenstr. 6, dahier:  
1 Schreibtisch, 1 Büffel, 1 Theke, 1 gr. Warenschrank, 2 Kleider- schrank m. Spiegel, Registrierkaffe, 1 Partie Meise, Obst u. Gemüse- kasten, 180 Servietten, 60 Tische- tücher, 12 Handtücher, 36 Teller, 24 Gabeln, 18 Dessertteller, Neben- tische, 7 Gabeln, 42 Kaffeeteller, Deck m. Warmwasserleitung, Spül- maschine, 2 Büffets u. 4 Eischränke öffentlich zwangsweise gegen Bar- zahlung.

Wiesbaden, den 6. Januar 1915.  
Reher, Gerichtsvollzieher,  
Kouenthafer Str. 14, 3.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. Januar 1915, mittags 3 Uhr, versteigere ich zwangs- weise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im Standlokale

Reugasse 22, hier:

2 Schreibtische, 1 Schrank, 5 Sofas, 1 Teppich, 3 Büffets, 1 Korb, 6 Lederhühle, 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Kasten, 2 Diwan, ein Paneelbrett, 1 Spiegelschrank, eine Bank, Oelgemälde, Teppiche, Kisten, Wandleuchter, 1 Kasten m. Messer, Teller, Gabeln u. Besteck, Porzellanfasschen, Gramophon, Tisch, Spiegel, Salonische, Versteig.

ferner vorabzüglich bestimmt:

1 große Partie Militär-Offizien, best. aus: Bilderrahmen, Spiegel, Säbel, Helmbezüge, Zigarren- etuis, Streichholzhalter, Sporen, Uhrketten, Kontobücher, Schrank- borsten, Pfeifen, Klöbchen, Leib- riemen, Krabben, Hüftklappen, Helme u. Kapselstücke für Stab- Offiz., Rod. u. Hermelpatten und Kragen für Uniformen, Referen- abzichen, Zigarrenspitzen, Referen- flaschen, Bierkrüge u. dergl. mehr.

Daran anschließend:  
Johannisberger Straße 1, Laden:  
3 gr. u. 1 kl. Warenschrank, 1 Theke,  
1 Druckapparat für Namensdruck u.  
Tuben, 1 Erker u. dergl. mehr.

Wiesbaden, den 6. Januar 1915.

Hedes, Gerichtsvollzieher,  
Rheinmayer Str. 6, 2.

#### Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während den Wintermonaten — Oktober bis März — um 10 Uhr vormittags.  
Wiesbaden, 18. September 1914.  
Städt. Marktamt.

## Spangenberg'sches Konservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 16. Tel. 749.

Beginn des Unterrichts  
Dienstag, den 5. Januar 1915.  
Anmeldungen jederzeit. Prospekt gratis.  
Die Direktion.

### Plakate:

• Saison-Ausverkauf •

• Inventur-Ausverkauf •

vorrätig in der  
**L. Schellenberg'schen  
Hofbuchdruckerei**  
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.

## Kohlen Koks Brennholz

und **Union-Brikets** in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise.  
Westerwälder Braunkohlen „Marke Alexandria“, gut trocken, billigster und bester Ofenbrand.  
**Sägemehl** zum Räuchern für Metzger.

**M. Gail & Co. Wiesbaden**  
Schwalbacher Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

**Zum Karlsruh.** Rheinstraße 72.  
Morgen Donnerstag:  
**Schlachtfest.**  
Es ladet freundlich ein  
Anton Bayer.

**Prima Speiseöl**  
¾ Schoppen 70, 1 1/2 Schoppen 1.35,  
10 Liter 15 RM., alle deutschen und  
ausländischen Obstsorten zu annehm-  
baren, billigen Preisen. Wiederwer-  
käufer Rabatt.  
Schönefeld,  
Marktstraße 25, Telefon 4283.

**Vorzügl. Vollmilch**  
in Flaschen.  
Hof Gelsberg.

**Äpfel 5 Pfd. 50 Pf.**  
W. Hattmer, Eltvillerstr. 2

**Kurhaus-Veranstaltungen**  
am Donnerstag, 7. Januar.

- Abonnements-Konzerte**  
Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr H. Jrmr. Kurkapellm.  
Nachmittags 4 Uhr:
1. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von F. v. Blon.
  2. Ouvertüre zur Operette „Urlaub nach dem Zapfenstreich“ von J. Offenbach.
  3. Am Meer, Lied von F. Schubert.
  4. Terzett und Chor aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
  5. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“ von Joh. Strauss.
  6. Serenade von Jos. Haydn.
  7. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.
  8. Prinz Heinrich-Marsch von R. Eilenberg.
- Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre z. Op. „Fra Diavolo“ von D. F. Auber.
  2. Am Wörther See, Melodie von Jungmann.
  3. Bei uns z' Haus, Walzer von Joh. Strauss.
  4. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
  5. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
  6. Solvejgs Lied von E. Grieg.
  7. Zeitungsboten, Potpourri von A. Conradi.

### Bringt euer Gold zur Reichsbank!



Amliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.  
Regelmäßiger Fracht- u. Eilgut-Speditionsdienst. 1003  
**L. Rettenmayer, Agl. Speditioneur,**  
5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

# KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 8. Januar 1915, abends 7 1/2 Uhr,  
im großen Saale:

## V. Cyklus - Konzert.

Leitung: **Dr. Max Reger** und **Carl Schuricht.**

Solistin: **Emmi Leisner** (Alt).

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Haydn: Symphonie, D-dur.

Regel: An die Hoffnung, für Alt solo und Orchester (zum ersten Male), Variationen über ein Thema von Mozart (zum ersten Male), Vaterländische Ouvertüre (zum ersten Male). F 333

Lieder mit Klavierbegleitung.

Eintrittspreise: 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 u. 1.— Mk.

Städtische Kurverwaltung.

Wer wäre so freundlich, mir an-  
zugeben, wo man außerordentlich  
**leichte Zigarren**  
besieht? Offert. mit Freisendung  
u. N. 836 an den Taubl.-Verlag.

### L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder  
gewünschten Ausstattung alle

#### Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und  
Kartenform, Besuchs- und Dank-  
sagen-Karten mit Trauerrand,  
Todes-Anzeigen als Zeitungs-  
beilagen, Nachrufe u. Grabreden,  
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

### Damen- Konfektion

Trauer-Abteilung

schwarze Kleider  
schwarze Röcke  
schwarze Blusen  
schwarze Mäntel

**Segall**  
Langgasse 35

Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,  
vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41.  
K 87

### Familien-Nachrichten

Hiermit die traurige Nach-  
richt, daß mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Großvater  
und Onkel,  
**Franz Reisenberger,**  
im 73. Lebensjahre von seinen  
schweren Leiden erlöst wurde.  
Um stille Teilnahme bitten:

**Frau Reisenberger,**  
**Frau Freidheimer,**  
geb. Reisenberger,  
**Leonhard Freidheimer,**  
s. St. im Felde,  
**Franz Weidenseller,**  
s. St. im Felde,  
und 4 Enkel.

Wiesbaden, 4. Jan. 1915.  
Waltamstr. 15.

Die Beerdigung findet  
Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr  
vom Südfriedhof aus statt.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem uns so  
schwer betroffenen Verluste sagen wir unsere herzlichsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Rudolf Riendl.**  
Wiesbaden, den 6. Januar 1915.

Für die uns erwiesene herzliche Teil-  
nahme bei dem uns betroffenen schmerz-  
lichen Verlust sagen wir innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Fritz Müller-Uri und Frau.**  
Wiesbaden, den 6. Januar 1915.

**Statt Karten.**  
Heute starb unser Lieber, kleiner  
**Max**  
nach schwerer Krankheit im Alter von 2 1/4 Jahren.  
**Dr. med. Karl Broemser,**  
**Hella Broemser, geb. Engel,**  
**Georg Broemser.**  
Wiesbaden, den 5. Januar 1915.  
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

**Codes-Anzeige.**  
Gestern morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden  
unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Franz Rath. Waldschmidt, Wwe.,**  
im Alter von 64 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie August Waldschmidt,**  
zur Zeit im Felde,  
**Familie Georg Gavel,**  
**Familie Franz Garsy.**  
Wiesbaden, den 6. Januar 1915.  
Kaiserstr. 45.  
Die Einäscherung findet Freitag vormittag 11 Uhr im  
Krematorium auf dem Südfriedhof statt.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Den Heldentod fürs Vaterland starb im 30. Lebensjahre auf einem Er-  
kundungsgange in Frankreich in der Nacht vom 22./23. Dezember 1914 mein über  
alles geliebter Mann, meines kleinen Volker treuer Vater, unser unvergesslicher  
Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,  
**lic. Dr. Martin Flashar,**  
Pfarrer zu Dechtow (Osthavelland),  
Off.-Stellv. im 4. Garde-Regiment zu Fuss.  
Joh. 12. 26.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Elisabeth Flashar, geb. Ohly.**  
z. Zt. Wiesbaden, Bingertstrasse 15.

Für die mir bei meinem 75. Geburtstage in so überaus reichem  
Masse gewordenen Ehrungen, sei es in poetischer Form, Blumen-  
spenden oder Karten, ist es mir leider unmöglich, jedem einzeln  
zu danken; daher auf diesem Weg allen lieben Freunden und  
Bekanntem herzlichen Dank.

**Elise Schweitzer, geb. Thon.**



Verwendet  
**„Kreuz-Pfennig“**  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Inventur-Ausverkauf

Günstigste Kaufgelegenheit des Jahres.

Erstklassige Stoffe — tadellose Verarbeitung  
spottbillige Preise.

**Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5,**  
**Damen-Konfektion.**

### Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 13,  
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,  
handgeirichter Strümpfe, Röcke,  
Jäckchen u. s. w.

#### Anfertigung

fämlicher Wäsche nach Maß und  
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-  
stellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr  
geschlossen. F 207

כשר

**Koscheres Geflügel**  
empfiehlt 4 Grabenstr. 4  
an der Nachtstraße.

**Fernsprecher 403.**

**Billiger Fischverkauf.**  
Jeden Donnerstag und Freitag  
frisch vom Fang eintreffend:

**Schellfisch, Kaviar, Backfische.**  
Bleichstraße 46, Neb. d. Schule,  
Zorfahrt.

#### Apfel, billigt,

Kerostraße 42 — Blicherstraße 19.

Partie neue Ulter u. Ueberzieher  
weg. Aufgabe des Ladens zu 12 u.  
15 Mk. zu verl. Gelegenheitskaufhaus  
Gde. Schwalbacher u. Mauritianstr.

#### Antike Zimmer,

Original, selten schön, sowie andere  
Altstücke preiswert zu verkaufen  
Stiftstraße 10, Parterre.

### Gelegenheitskauf!

Seal-Garnitur u. Offen-Wurmel,  
neu, bill. abzug. Kaiserstr. 44, 1.  
Gebrauchte

#### Idéal-Schreibmaschine,

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen  
Luxemburgplatz 3, 3 St. links.

Ein hiesiger Truppenanteil benötigt  
zur Verwendung im Garnisondienste  
leichte einrige

#### brauchbare Fahrräder.

Für Abnutzung wird eine monatliche  
keine Entschädigung gewährt, sach-  
gemäße Behandlung und Schonung  
des Rades wird zugesichert. Jedem  
Besitzer eines Fahrrades bietet sich  
Gelegenheit, den Truppen eine große  
Gefälligkeit zu erweisen. Offert. u.  
N. 836 an den Taubl.-Verlag.

### Browning

u. a. Selbstabwickler. Näh.  
im Taubl.-Verlag.

#### Jagdantell im Caunus.

Jand: Girsche, Rehe, Hasen, 2 Jahre  
geholt, Kriechteilnahme halber so-  
fort abzutreten. Läuft noch 11 J.  
Preis 200 Mk. kein Abstand. Offert.  
u. N. 836 an den Taubl.-Verlag.

### Goldenes Uhrenarmband

abhanden gekommen.  
Gegen 10 Mk. Belohnung abzugeben  
Wielandstraße 7, 1. recht.

### Junges gebild. Mädchen

von 22 Jahren wünscht die Bekant-  
schaft eines vornehmen, gutsituierten  
Mannes zu machen, zwecks Heirat.  
Off. mit Bild u. N. 836 an den  
Taubl.-Verlag. Anonym zwecklos.

## Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets  
in grosser  
Vielseitigkeit  
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

# S. GUTTMANN

# Grosser Inventur-Ausverkauf

Wir wollen mit unserem **Inventur-Ausverkauf** eine möglichst totale Räumung erzielen, um die kommende Frühjahrs-Saison mit nur neuer Ware beginnen zu können.

Dies ist der Grund unserer auffallend billigen Angebote.

<p style="text-align: center;"><b>Mäntel</b></p> <p>in Astrachan, Samt, Plüsch, Krimmer, Flausch, <math>\frac{3}{4}</math> lang und ganz lang</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>20</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 60. — Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Kostüme</b></p> <p>für Herbst und Winter in tadelloser Verarbeitung und <b>besten Stoffarten</b></p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>35</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 110. — Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Paletots u. Ulster</b></p> <p>frische jugendliche Formen in einfarbig und kariert</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>12</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 30. — Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Sport-Jacken</b></p> <p>in Cord-Samt, Flausch, uni u. kariert.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>10</b><sup>50</sup> Mk.</p> <p style="text-align: center;"><b>Nur letzte Neuheiten</b></p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>6</b><sup>75</sup> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 22. — Mk.</p>
<p style="text-align: center;"><b>Modell-Kleider u. -Kostüme</b></p> <p>für Gesellschaft und Straße, in Seide, Voile, Crêpe de Chine, Gabardine, Moiré</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>60</b> Mk.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>30</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 200. — Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Schwarze u. farbige Frauen-Mäntel</b></p> <p>in Voile, Seide, Alpaca, Kammgarn, Tuch und melierten Stoffen</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>10</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 35. — Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Kostüme</b></p> <p>für Sommer und Winter, in blau und melierten Stoffen. <b>Aparte Fassons.</b></p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>10</b> Mk.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>15</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 60. — Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Kostüm-Röcke</b></p> <p>in Samt, Cord, Seide, Voile, Moiré, Eolienne, Tuch in allen Weiten vorrätig.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>10</b> Mk.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>15</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 35. — Mk.</p>
<p style="text-align: center;"><b>Blusen</b></p> <p>in Seide, Voile, Wasch-Seide, „-Voile, Crêpe de Chine, darunter einzelne Modelle</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>10</b> Mk.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>5</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 30. — Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Blusen</b></p> <p>in Waschstoffen, Batist, Wollstoffen, Seide, Musseline, einige 100 Stück zum Aussuchen,</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>1</b><sup>25</sup> Mk.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>2</b><sup>75</sup> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 10. — Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>200 Stück</b></p> <p>einzelne ältere <b>Mäntel</b> <b>Jacken</b> <b>Capes</b></p> <p style="text-align: right;">  <b>3</b> Mk.</p> <p style="text-align: right;">  zum Aussuchen   <b>5</b> Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Kleider</b></p> <p>in Musseline, Leinen, Spitze, Wasch-Voile, Stickerei, Wollstoffen</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>5</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 25. — Mk.</p>
<p style="text-align: center;"><b>Kinder-Mäntel</b></p> <p>Grosse Posten in allen Grössen, die wir selbst <b>weit unter</b> Preis erstanden haben,</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>3</b> Mk.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>5</b> Mk.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>8</b> Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Jacken-Kleider</b></p> <p>in Leinen, Cheviot, <b>Mäntel</b> in Leinen und Cheviot, etwas trüb,</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>3</b> Mk.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>5</b> Mk.</p> <p style="font-size: small;">zum Aussuchen</p>	<p style="text-align: center;"><b>500 Kostüm-Röcke</b></p> <p>in weiss Leinen, Cheviot, Frotté, Alpaca, karierten und melierten Stoffen</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>2</b><sup>50</sup> Mk.</p> <p style="text-align: right;">jetzt <b>4</b><sup>50</sup> Mk.</p> <p style="font-size: small;">Verkauf bis 12. — Mk.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Flausch-Morgenröcke</b></p> <p>1 Posten jetzt <b>3</b><sup>95</sup> Mk.</p> <p style="text-align: center;"><b>Flausch-Matinées</b></p> <p>1 Posten jetzt <b>1</b><sup>25</sup> Mk.</p> <p style="text-align: center;"><b>Wasch-Unterröcke</b></p> <p>1 Posten jetzt <b>1</b><sup>50</sup> Mk.</p>

Langgasse  
32.

# M. Schloss & Co.

Langgasse  
32.